

Die große Maskerade

Das Geschäft mit den Masken boomt. Viele kleine Betriebe fertigen den Corona-Schutz-Artikel jetzt an, zum Beispiel die Näherei Sternpuschen in Gettorf. Sie stand kurz vor der Schließung. Nun kann sie sogar noch Näherinnen einstellen. Schließlich benötigt jeder Bürger mindestens einen Mund-Nasen-Schutz, denn ohne ist Einkaufen nicht mehr möglich. Vor den Geschäften wird meist noch einmal deutlich darauf hingewiesen. Zu sehen ist eine bunte Vielfalt. Zum Schnellanlegen mit Gummibändern oder mit Bändern zum Binden für die Geduldigen. Farbige Masken passend zur Kleidung für die Modebewussten. Comic-Motive wie Snoopy für die Verspielten oder Kinder. Mit Herzchen oder Blumenmotiven für Romantiker. Auf wieder andere sind gefletschte Zähne aufgenäht, was dem Träger einen furchteinflößenden Anblick verleiht. Maritime Motive wie Anker oder Fische sind passend für alle „Fischköpfe, wie die Bewohner des Nordens despektierlich von jenen südlich der Elbe genannt werden. Und da die Norddeutschen bekanntlich nicht viele Worte machen, ist es ganz praktisch, wenn die Begrüßung – ein schlichtes „Moin – schon auf die Maske gedruckt ist. Ein solches Modell kann übrigens über den Markttreff in Sehestedt bezogen werden. Wichtig ist dabei der Hinweis „waschbar. Denn nicht jedes Material eignet sich. Welches gut ist und welches nicht, soll hier nicht erörtert werden – genauso wenig wie der Sinn (oder Unsinn) der Tragepflicht. Klar ist jedoch: Damit die Maske ihren Zweck erfüllt, sind bestimmte Trage-Bedingungen zu erfüllen. Sich nicht im Gesicht berühren, die Maske nicht vor das Kinn ziehen, nach dem Tragen nicht in eine Plastiktüte packen und so weiter. Mag alles sinnvoll sein. Und genauso wichtig wie das Waschen nach dem Tragen. Doch – wer befolgt all diese Anweisungen im Detail?



Sabine Sopha
ist Redakteurin bei
der Landeszeitung